

# W o c h e n b l a t t

für

## Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Achter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 10. März 1848.

10.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen“. In Weissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. E. Klincksch und Sohn besorgt. Erwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

### Die neuesten Zeitereignisse.

Inmitten außerordentlicher Ereignisse, die uns im Fluge weniger Tage in Zustände versetzt haben, die herbeizuführen sonst wohl manches halbe Jahrhundert zu kurz war, greifen wir zur Feder, um, soweit dies im beschränkten Raume eines Lokalblattes möglich ist, die unerhörten Begebenheiten der jüngsten Tage in den Kreis unserer Besprechung zu ziehen.

König Ludwig Philipp ist vom französischen Throne herabgestürzt worden, er irrt mit einem großen Theile seiner Familie landesflüchtig in England umher, in scheuer Furcht vor der lauten Mißbilligung des britischen Volks die englische Hauptstadt meidend, und in Frankreich ist die Republik proclamirt. Und dies Alles ist in dem Zeitraume von drei Tagen, sage drei Tagen geschehen! Wahrlich, die Geschichte ist mit Riesenschritten vorwärts geeilt, und mit fast schwindelnden Blicken folgen wir ihrem wirbelnden Gange, sehen wir sie die gewaltigsten Begebenheiten mit Windesschnelle ihr verfallen und in den gigantischen Strudel der Weltbegebenheiten hinabziehen. Das wilde Chaos der Ereignisse, die in den letztvergangenen Tagen auf uns eingestürmt, entwirrt und läutert sich, und vor dem ruhiger prüfenden Blicke steht nun das geschichtliche Factum, die unabläugbare Thatsache.

Wie dies Alles so gekommen, darüber uns auszusprechen, ist der nächste Zweck dieser Zeilen. Später gedenken wir die ewig denkwürdigen pariser Ereignisse zur kurzen Uebersicht zusammenzustellen, und wir hoffen, es werde auch einem nicht unauf-

merksamen Zeitungsleser ein nochmaliger Ueberblick nicht unwillkommen sein, desjenigen Theils unserer lieben Leser, denen öffentliche Blätter selten oder nie zu Gesichte kommen, noch gar nicht zu gedenken.

Die Dynastie Orleans, die vor fast achtzehn Jahren durch den souverainen Volkswillen und nur durch diesen, denn von einem historischen Rechte war keine Rede, auf den französischen Thron berufen wurde, hat in der Person ihres Oberhauptes Ludwig Philipp alles nur Mögliche gethan, um das Ereigniß herbeizuführen, das sich jetzt zugetragen hat. Nachdem der nunmehrige Erkönig der Franzosen sich und seinem Hause durch geheime Abschlüsse mit den absoluten Höfen den Thron hinlänglich gesichert glaubte, ging er bekanntlich sehr bald an die Unterdrückung und Verfälschung der Volksrechte. Welche Politik das sogenannte Bürgerkönigthum dabei befolgt, ist allen Denen, die sich um die Zeitgeschichte bekümmerten, bekannt. Er setzte durch künstlich erzeugte Volksaufstände ein Wahlgeseß durch, welches nur den Geldsack und großen Grundbesitz in die Kammer brachte und zum Gesetzgeber über die Nation erhob. Die Presse wurde durch skandalöse Prozesse fast zu nichte gemacht. Die Finanzen wurden durch Gunstbezeugungen an blinde Anhänger, namentlich an das Beamtenthum, vergeudet, die Schuldenlast vergrößert, die Abgaben vermehrt. Die Anbetung des goldenen Kalbes, die von oben herab zur Schau gestellt ward, — Louis Philipp liebte das Geld und trieb für eigne Rechnung Staatspapierhandel, — demoralisirte das Volk. Bestechlichkeit der Beamten, Käuflichkeit der Aemter im Innern,

eine trennlose Politik nach außen (Schweiz, Spanien), die Völkerschaft endlich mit dem Absolutismus machten die Constitution zu einem Possenspiele und die Regierung dieses Mannes dem ehrliebenden Theile der Nation verhaßt. Dazu kamen politische Gewaltstreichs aller Art und ein solcher war es auch, der Louis Philipp vom Throne stürzte.

An Vorzeichen mancherlei Art, welche die Katastrophe andeuteten, hatte es nicht gefehlt. Namentlich waren es die unter den Schichten der höchsten Volksklasse sich häufenden Verbrechen oft der unnatürlichsten Art, die das Volk immer mehr und mehr erbitterten und ihm die faulenden Stellen im ganzen Staatsorganismus offen zu Tage legten. Hier zeigte sich namentlich das die Corruption auf eine erschreckende Art befördernde Regierungssystem Ludwig Philipps. Der Groll des Volks machte sich Luft, wo er nur konnte. Wir erinnern nur an ein auch in diesem Blatte besprochenes Ereigniß, um nur ein einzelnes Factum aus der Masse ähnlicher Vorkommnisse herauszugreifen. Als im Juli vorigen Jahres der Herzog von Montpensier ein großes Fest, wenn wir nicht irren in Vincennes, in der allerdings gutgemeinten Absicht gab, in der theuern Zeit einem kleinen Theile der Bewohner der Hauptstadt etwas zu verdienen zu geben, und die reichen Galawagen ihren Weg durch zwei Vorstädte nehmen mußten, schrie das Volk: „Die vergeuden's, während wir darben!“ — „Die können gut schmausen!“ — „Nieder mit den öffentlichen Dieben!“ — Als wir damals äußerten: „Gerade so begann der Vorabend der großen Revolution im vorigen Jahrhundert zu Ende der achtziger Jahre in Paris“, glaubten wir nicht, daß wir bereits nach sieben Monaten über Vorgänge berichten würden, welche die französische Monarchie in eine Republik umgewandelt. Sie transit gloria mundi! — Doch jetzt zu den Ereignissen des Tages zurück.

Bekanntlich haben die Franzosen nach ihrer Constitution das Recht, frei sich zu vereinigen, zu versammeln und zu berathen. — Von diesem Rechte hatten die Männer der Opposition in neuerer Zeit mehrfach Gebrauch gemacht, um das Volk auf die Nothwendigkeit einer Aenderung des schlechten Wahlgesetzes hinzuweisen, eines Wahlgesetzes, das geradezu ein Verräther an den heiligsten Volksrechten geworden war. Die Politik Ludwig Philipps aber konnte nicht bestehen ohne dieses Wahlgesetz, das ihr ja die geschmeidigsten willfährigsten Creaturen in die Kammer brachte. Die Versammlungen für Reform, d. h. die sogenannten Reform-Banketts, wurden gegen alles Recht verboten. Diesem ungesetzlichen Verbote gegenüber hatte nun eine Anzahl Abgeordnete beschlossen, selbst ein solches Reform-Bankett in Paris zu feiern, an welchem 2000 Personen unter dem Schutze von 20,000 unbewaffneten Nationalgardisten Theil nehmen wollten. Es sollte eine friedliche Demonstration gegen die ungesetzliche Gewalt der Regierung sein. Die Regierung, wie mit Blindheit geschlagen, drohte, mit Gewalt der Versammlung sich entgegenzustellen. Um Blutvergießen zu verhüten, traten die Deputirten

von dem Bankett zwar zurück, trugen aber auf Anklage der Minister an. — Dies geschah am 22. vor. Monats.

Was von nun an sich begab, wird die europäische Geschichte in neue Bahnen einführen. — Da es nicht ausbleiben konnte, daß ein solcher Gewaltstreich der Regierung einen sehr übeln Eindruck auf das Volk machte, so waren Reibungen zwischen dem Letztern und den Helfern der Gewalt unausbleiblich. Die Beweismittel, welche letztere brauchten, waren die gewöhnlichen: Kanonen und Bayonette. — Das Volk machte Miene zu einem ernstlichen Widerstand, die Nationalgarde zeigte den Willen, Theil zu nehmen, da erst wurde das Ministerium entlassen und eine Aenderung des Wahlgesetzes versprochen. Molé sollte ein neues Ministerium bilden. Alles schien sich jetzt zu beruhigen. Mit Einemmale taucht, weil immer größere Truppenmassen entfaltet werden, in der Menge die Befürchtung auf, man könne ja, wie so oft schon, auch diesmal wieder vom Königthum genarrt sein und dieser Gedanke erhitze die Gemüther. — Volkshaufen durchziehen die Straßen mit Fackeln und fordern die Erleuchtung derselben zu Ehren der Reform, deren Lob von allen Lippen strömt. Ein solcher langt auch beim Hôtel Guizots an, wo der commandirende Offizier die aufgestellte Truppenabtheilung auf das Volk feuern läßt, nachdem aus einem Garten ein Schuß gefallen und die Kugel dem Pferde des Obristleutnants ein Bein zerschmettert hatte.

Dies war der Wendepunkt der Ereignisse. Von diesem Augenblicke an hörte die Emeute auf und die Revolution begann. An solchen schwachen Fäden hängen zuweilen die Geschicke der Völker wie Derer, welche sie beherrschen!

Die mörderische Salve der Truppen, die aus nächster Nähe auf den wirren Knäuel des Volks gefeuert, verfehlte ihre Wirkung nicht. Zweiundfünfzig Todte und Verwundete liegen in ihrem Blute, das unbewaffnete Volk stürzt von dem Schauplatz des Schreckens in wilder Flucht davon; aber der Gedanke an Rache, an blutige Rache bemächtigt sich augenblicklich aller Gemüther und wie ein Lauffeuer durchheilt die Kunde von dem Morde wehrloser Bürger die riesige Hauptstadt. Wie durch Zauberschlag waren in der Nacht alle Straßen mit Barricaden und Verhauen durchschnitten, die das nun bewaffnete Volk heldenmüthig vertheidigte. Man schlug sich auf vielen Punkten mit der größten Erbitterung. Währenddem hielten beide Kammern Sitzung. Louis Philipp, davon benachrichtigt, daß bereits der Ruf: „Nieder mit dem König!“ durch die Massen dringe und wohl begreifend, daß hier Alles aufzubieten sei, das Volk zu versöhnen, ernannte abermals ein neues Ministerium mit Herrn Thiers an der Spitze und aus den hervorragendsten Oppositionsmännern bestehend. Doch auch das wirkt nicht mehr. Währenddem heulen die Sturmglocken von allen Thürmen der Weltstadt. Ganz Paris ist im Aufruhr. Eine halbe Million Men-

sehen, die meisten bewaffnet, durchziehen die Straßen. Die Eisenbahnen in einiger Entfernung von der Stadt werden zerstört, um den Zuzug von Truppen zu verhüten. Die Bahnhofsgebäude werden niedergebrannt. Jetzt wirft sich das Volk, Studenten und Nationalgardisten an der Spitze, auf die Wachtposten und verächtet diese. Die Linientruppen weigern sich, auf ihre Väter und Brüder, d. h. auf das Volk, zu schießen. Da verläßt Louis Philipp die Fassung. Zu Gunsten seines Enkels, des Grafen von Paris, dankt er ab. Die Herzogin von Orleans, des Letztern Mutter, soll Regentin werden, das vierte Weib auf einem Throne. Sie erscheint alsbald mit ihren Kindern, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres zu Fuße, umgeben von Männern aus allen Ständen, in der Deputirtenkammer, welcher sie die Rücktrittserklärung Louis Philipps übergiebt. Die Kammer, hingerissen von der Opposition und den Tribunen, verwirft indeß die Rücktrittserklärung. Die Tribunen nennen den ganzen Auftritt eine „Commodie.“ Die Kammer spricht die Entsetzung des Hauses Bourbon aus. Sie ging indeß noch weiter fort: sie erklärte die Republik. Es trat sofort eine provisorische Regierung zusammen. Louis Philipp mit seinem ganzen Hause, die Herzogin von Orleans mit ihren Kindern ausgenommen, war entflohen. Ohne daß man indeß hiervon im Volke Kunde hatte, ertönte mit einemmale der Ruf: „Auf! nach den Tuilleries!“ Hunderttausende strömten der Königswohnung zu, die beleidigte Nation an den Soldnern einer treulosen Macht zu rächen. Sie finden dort die verhaßte Municipalgarde, die übel berüchtigten Jäger von Vincennes, ansehnliche Artillerie und Reiterei. Da entspinnt sich ein Kampf gegen welchen die Kämpfe der Julirevolution ein Spiel genannt werden müssen. Zwei Stunden schlägt man sich unter furchtbarem Kanonendonner. Erst mit der fast völligen Vernichtung der genannten Truppen und nachdem Tausende die Wahlstatt bedeckten, endigt das Morden. — Jetzt dringt die Nationalgarde und das Volk in das Schloß, dessen Inneres es in wenig Minuten der Vernichtung Preis giebt. Man trägt den Thron herab und verbrennt ihn auf öffentlichem Platze. Ebenso vernichtet man, so viel man kann, alle Zeichen des Königthums. Louis Philipps Büste schleift man durch den Koth der Straßen, verbrennt seine sämtlichen Wagen u. s. w. — Die neue Republik, an deren Spitze der berühmte Naturforscher Arago, der französische Alexander von Humboldt, steht, zählt folgende Männer: Ledru-Rollin, ein Rechtsgelehrter und glühender Republikaner, Marie, Vertreter des zweiten Arrondissements von Paris, Dupont de l'Eure, der berühmte Dichter Lamartine, seit einigen Jahren der Vorkämpfer einer edlen volksthümlichen Freiheit, Armand Marroft, Redacteur des National, Ferdinand Flacon, Redacteur der Reforme, und der Mechaniker Albert, Redacteur eines Volksblattes.

Folgende sind die Grundzüge der neuen Constitution: Das Volk tritt wieder in alle Rechte

seiner Souveränität. — Die Pairskammer, als ein aristokratisches Institut, ist aufgehoben. — Die Deputirtenkammer, die nichts als das Produkt des Privilegiums, des Monopols und der Entartung war, ist und bleibt aufgelöst. — Die Nation constituirt sich als Republik und bleibt bewaffnet, bis sie im Besitze aller ihrer Rechte ist. — Jeder majorenne Bürger ist Nationalgardist. — Jeder Bürger ist Wähler. — Jeder Bürger ist wählbar. — Absolute Gedanken- und Pressfreiheit. — Das Recht politischer und industrieller Vereinigung für Alle. — Errichtung berathender Versammlungen überall, um die Abgeordneten der neuen Volksregierung zu ernennen. — Jeder Versuch einer Wiederaufrichtung der gefallenen Gewalten ist Hochverrath.

Welche Folgen wird nun ein Ereigniß, das sich auch von dem Weisesten nicht vollständig übersehen läßt, nach sich ziehen? Was werden die Herrscher bei demselben denken und empfinden, — was die Völker? — Was haben die Millionen, welche die Gewalt an ihre Helfer in geheimen Fonds verschwenden, was haben sie dem Lande, was dem Königthum genutzt? Zwingburgen des Absolutismus? Louis Philipp bestätigt in seinem Falle die große Lehre, daß ein principiellcs Umhertappen, wenn ihm schon die größte Schlaueit und diplomatische Feinheit zur Seite steht, nicht den großen Staatsmann ausmache. Das künstliche System der Lüge sinkt eines Tages vor dem Donnerworte der Wahrheit zusammen, in dem der Weltgeist für das Recht, die Tugend und die Freiheit der Völker auch zu den Gewaltigsten spricht. —

Die Mäßigung des französischen Volkes, die sich in Achtung vor dem Eigenthume und dem Sinne für Recht und Gesetz vielfach gezeigt, verdient übrigens unsre vollste Bewunderung. Wenn nicht noch Parteien sich bilden, oder wenn, dafern dies geschieht, die Regierung die Kraft hat, ihnen die Spitze zu bieten, kann und wird nach unsrer Ansicht die junge Republik sich halten. Sie ist auch bereits von den Gesandten der Vereinigten Staaten und Englands, sowie von dem päpstlichen Nuntius in Paris in den schmeichelhaftesten Ausdrücken anerkannt worden. Auch in den bedeutendsten Städten Frankreichs ist die Republik unter dem Jubelrufe des Volks ohne kaum nennenswerthe Störungen proclamirt worden. In Lyon namentlich wurde dieser Akt unter den erhabendsten Feierlichkeiten von den begeisterten Einwohnern vollzogen. Eine andere Frage von höchster Wichtigkeit für uns ist die, ob es den Leitern der Staatsgewalt gelingen wird, den entfesselten Strom der Volkskraft innerhalb seiner Dämme zu erhalten und daselbst zu bannen, bis das zum wildesten Kreislauf gepetschte Blut wieder seinen regelmäßigen Gang geht, oder ob nicht die empörten Wellen die Dämme durchbrechen und nach Außen sich Bahn brechen werden. Sehr viel kommt für uns darauf an, ob die alten Rheingelüste bei unsern Nachbarn wieder wach werden und nach Verwirklichung streben. Die Franzosen beabsichtigen bereits die Zusammenziehung einer Rheinarmee unter dem Oberbefehl des Generals Comoriciere.

Aber auch in Deutschland ist man wach und man beginnt bereits sich auf den Kriegsfuß zu setzen. Was nun die Zukunft birgt, wer möchte es vorausbestimmen?

Den neuesten Nachrichten zufolge weiß

man noch nichts über das Schicksal Ludwig Philipps und Derer, die mit ihm geflohen sind, was hierdurch in Bezug auf die oben stehende Mittheilung berichtigt wird.

### Verhandlungen der Stadtverordneten zu Tharand.

Dritte öffentliche Sitzung, am 4. März 1848, Abends 7 Uhr.

- 1) Der Stadtrath theilt mit, daß er dem beantragten Wege im Brunnenthale seine ununterbrochene Aufmerksamkeit gewidmet habe und das Resultat hiervon binnen Kurzem mittheilen werde. Das Collegium beschließt, einstweilen bei dieser Zusicherung Beruhigung zu fassen.
- 2) Derselbe Beschluß gilt von der zugesagten Aufertigung eines Inventarii des Stadtmobiliars.
- 3) Der vom Stadtrath vorgeschlagene Verkauf des Budengeräthes wird vorläufig genehmigt, über die Bedingungen des Verkaufs aber besondere Entschliebung vorbehalten.
- 4) Für die Mittheilung des Grimmitzschauer Rechenschaftsberichts, sowie der Dresdner Rechnungsübersichten, welche unter den Mitgliedern des Collegii circuliren sollen, wird dem Stadtrathe gedankt.
- 5) Nach Erledigung der Tagesordnung trägt der Vorstand unter Hinweisung auf die dermaligen Beitereignisse und Verhältnisse Deutschlands, sowie namentlich auch Sachsens darauf an: es wollen die Stadtverordneten in zu erzielender Gemeinschaft mit dem Stadtrath eine Adresse an Se. Majestät den König, ähnlich der von der Stadt Leipzig entworfenen Adresse richten und hierin namentlich darum bitten,

Se. Majestät wolle mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf

schleunige Entfesselung der Presse, Nationalvertretung beim Bundestag und überhaupt auf schnelle Einführung aller zeitgemäßen freisinnigen Institutionen.

hinzuwirken geruhen.

Nachdem die Leipziger Adresse, wie sie Nr. 64 der Allg. deutsch. Zeit. befindlich, vom Vorsitzenden dem Collegio laut vorlesend mitgetheilt und über den Antrag debattirt worden, erfolgt die Abstimmung hierüber, und es wird der gestellte Antrag **einstimmig** angenommen.

Ein vom Vorsitzenden hiernächst mitgetheilte Entwurf der beantragten Adresse wird einer Redactionsdeputation, bestehend aus dem Herrn Professor Preßler und dem Vorsitzenden, überwiesen, und übernimmt es Letzterer, mit dem Stadtrath hierüber in unverzügliche Communication zu treten.

Nachdem solches geschehen, soll Montag, den 6., Mittags 1/1 Uhr, die Berathung über die Fassung der Adresse und die sonst hierüber zu fassenden Beschlüsse fortgesetzt werden.

Vormann, Vorstand.

### Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Tharand,

am 6. März, Mittags.

Der Vorstand theilt dem Collegio die auf die diesseitige Mittheilung des Adressbeschlusses diesen Morgen eingegangene Erklärung des Stadtrathes mit, des Inhalts,

daß dem Stadtrathe unter den jetzt obwaltenden sorgenvollen Umständen es vorzüglicher erscheine, Sr. Majestät nicht durch Adressen in Anspruch zu nehmen, deren Gegenstand vor dem Zusammentritt der Kammern eine Erledigung doch nicht würde finden können, während binnen Kurzem durch die Einberufung der Kammern dem Stadtrathe und den Stadtverordneten würde Gelegenheit gegeben werden, alles Das auszusprechen, was in der beabsichtigten Adresse vorgetragen werden solle.

Nach längerer Debatte über diese Angelegenheit erklären die Stadtverordneten zunächst auf Antrag des Vorsitzenden, **einstimmig**,

sie könnten die vom Stadtrath gegen den diesseitigen Antrag geltend gemachten Ablehnungsgründe für ausreichend nicht anerkennen, um so weniger, als nach ihrer bereits früher ausgesprochenen Ueberzeugung auch in Sachsen der zur Beruhigung der Gemüther und Erhebung des Volks nöthige Einklang zwischen der Verwaltung und dem Geiste der Verfassung in mehrfacher Hinsicht vermißt werde, und müßten demnach die Stadtverordneten bedauern, die abfällige Erklärung des Stadtrathes vernommen zu haben.

An diese **einstimmig** angenommene und abgegebene Erklärung knüpft sich ein im Verlaufe der Verhandlungen weiter ausgesprochener Wunsch, dahin gerichtet:

es möge der Stadtrath durch das gewiß nicht ausenbleibende Beispiel anderer Städte bewogen werden, eine andere Ansicht der Dinge zu fassen, und sobald es die mit jedem Tage anders sich gestaltenden Verhältnisse irgend erheischten, die Initiative ergreifen, eine würdevolle Kundgebung der Stadt im Sinne der öffentlichen Meinung zu veranstalten

Auch dieser, in Form eines Antrags angebrachte Wunsch fand nach kurzer Discussion die einstimmige Annahme des Collegiums und wurde hiermit die Sitzung geschlossen.

Adv. Bormann, Vorstand.

### Kirchen-Nachrichten von Tharand.

Getauft: Carl Robert, Friedrich Gotthelf Dpig's, Zimmergefellens und Einwohners hier, Söhnlein. — Bertha Sophie, Hrn. Christian Gottlieb Weinholt's, Besitzers der Commun-Brauerei und ansässigen Bürgers hier, Töchterlein. — Adelheid, Hrn. Alexander Schreibers, Bürgers und Kaufmanns hier, Töchterlein.

Getrauet: August Carl Müller, Königl. Postillon und Einwohner hier, juv., mit Jungfr. Johanne Christiane Schierig von hier.

Beerdigt: Hr. Friedrich Wilhelm Adolph Berge, Controlleur bei dem hiesigen Königl. Justiz-Amte, 36 Jahr 11 Monate alt, starb am Blutschlage.

### Kirchen-Nachrichten von Rossen.

Getauft: Des Herrn Schullehrers Schröter in Augustusberg Tochter, Mathilde Clara Pauline. — Des Bergmanns Schmidt in Breitenbach Sohn, Ernst Moriz.

Beerdigt: Marie Schmelzer in Rossen, 68 Jahr alt, starb an Entkräftung. — Des Leinwebers Nigsche in Gule Sohn, Ernst Robert, 8 Jahr alt, an Lungenlähmung.

Getrauet: Der Drechslermeister Köhler in Rossen, mit Jungfrau Johanne Henriette Thiele aus Dpig. — Der Bergarbeiter Langsch in Breitenbach, mit Christiane Juliane Menge aus Uebigau.

Kommenden Sonntag predigt Vormittags: Herr Superint. M. Locke.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Bei der ohnlängst stattgehabten, von den bezüglichen Behörden vorschristmäßig geleiteten Wahlen der 55 Wahlmänner, welche durch das Vertrauen ihrer Mitbürger berufen worden, zu den nächstbevorstehenden drei Landtagen einen Landtags-Abgeordneten und dessen Stellvertreter für den IX. städtischen Wahlbezirk, den

Wahlbezirk Rossen,

zu welchem die Städte

Frankenberg, Hainichen, Rossen, Rosßwein und Siebenlehn gehören, zu ernennen, hat die Stimmenmehrheit folgende Herren getroffen und sind daher dieselben als

### Wahlmänner

anzusehen.

#### A) in Hainichen:

- 1) Herr Kaufmann Robert Julius Herfurth.
- 2) „ Fabrikant Karl Friedrich Wilhelm Richter.
- 3) „ Kaufmann Julius Werner.
- 4) „ Kaufmann Karl Gustav Frenzel.
- 5) „ Fabrikant Christian Friedrich Bernhardt,
- 6) „ Fabrikant Benjamin Friedrich Reubert.
- 7) „ Kaufmann Christian Friedrich Becker.
- 8) „ Apotheker Ernst Ludwig Dpig.
- 9) „ Kaufmann Franz Fürchtegott Maulsch.
- 10) „ Particulier Gottlieb Friedrich Werner.
- 11) „ Bürgermeister Polycarp Wilhelm Lechla.
- 12) „ Fabrikant Friedrich Gottlob Breyer.
- 13) „ Kaufmann Polycarp Gotthold Lechla sen.

#### B) in Rosßwein:

- 14) „ Doctor Bruno Schwarze.
- 15) „ Fabrikant Karl August Zschoche.
- 16) „ Stadtrichter Karl Napoleon Meding.
- 17) „ Gerichtsdirector Karl Constantin Gaußsch.
- 18) „ Kaufmann Gottlob Wilhelm Wild.
- 19) „ Kaufmann Gotthard Heinrich Gumpert.
- 20) „ Fabrikant August Friedrich Kirchbach.

- 21) Herr Schönfärbermeister Carl Friedrich Wegardt.
- 22) „ Steuereinnnehmer Karl August Trömel.
- 23) „ Doctor Karl August Sonntag.
- 24) „ Bäckermeister Christian Friedrich Pilz.
- 25) „ Kaufmann Moriz August Honymus.
- 26) „ Apotheker Bürgermeister Karl Friedrich Müller.
- 27) „ Fabrikant Christian Friedrich Reichel.

#### C) in Rossen:

- 28) „ Bürgermeister Carl August Erchenbrecher.
- 29) „ Doctor August Moriz Jaspis.
- 30) „ Gerichtsdirector Emil Lehmann.
- 31) „ Gerichtsdirector Amandus August Höffner.
- 32) „ Braumeister Gottlob Heinrich Berndt.
- 33) „ Kaufmann Gustav Emil Junghanns.
- 34) „ Postmeister Ernst Robert Ehr.

#### D) in Frankenberg:

- 35) „ Kaufmann Wilhelm Nögler.
- 36) „ Bürgermeister Karl Friedrich Pörzler.
- 37) „ Senator Christian Gotthelf Schilling.
- 38) „ Senator Johann Gottlob Hauffe.
- 39) „ Gerichtsdirector Herrmann Klotz.
- 40) „ Stadtverordneter Karl Gottlieb Jrmischer.
- 41) „ Fabrikant August Andreas Behr.
- 42) „ Doctor Gustav Adolph Werner.
- 43) „ Stadtverordneter Karl Gottlob Rosßberg.
- 44) „ Kaufmann Julius Wilh. Friedrich Giesecke.
- 45) „ Stadtkassirer Gottfried Schweizer.
- 46) „ Zinngießermeister Heinrich Ehregott Schaarschmidt.
- 47) „ Posthalter Karl Heinrich Hubold.
- 48) „ Bäckermeister Johann Gottfried Zacharias.
- 49) „ Senator Johann Gottlieb Rahnsfeldt.
- 50) „ Kaufmann Adolph Ludwig Engel.

#### E) in Siebenlehn:

- 51) „ Stadtrichter Gustav Adolph Liebig.
- 52) „ Med. pract. Camillo Kreyß.
- 53) „ Lohgerbermeister Karl Gottlob Ruscher.

54) Herr Bürgermeister Karl Wilhelm Haupt.

55) Kaufmann Karl Gottlieb Diebel.

Solches wird hiermit zur öffentlichen Kennt-  
niß gebracht.

Döbeln, am 7. März 1848.

Der Königl. Wahlcommissar im IX. städtischen  
Wahlbezirk, Amtshauptmann

(L. S.) Holm von Egidy.

## Bekanntmachung.

Die vorschristmäßige Wahl  
eines Landtags-Abgeordneten

und

dessen Stellvertreters

für den IX. städtischen Wahlbezirk, welcher die fünf  
Städte

Frankenberg, Hainichen, Rössen, Ros-  
wein und Siebenlehn

umfaßt, wird

den 29. März 1848

von Vormittags 9 Uhr an auf

dem Rathhause zu Roswein

vor der geordneten Königlichen Wahl-Commission  
statt finden, und es sind die Herren Wahlmänner  
des betreffenden Wahlbezirks unter Mittheilung der  
Liste sämtlicher zum Landtags-Abgeordneten und  
dessen Stellvertreter Wählbaren — welche Liste zu-  
gleich auch an den zu Aushängung öffentlicher Be-  
kanntmachungen bestimmten Orten der gedachten  
5 Städte zur beliebigen Einsichtsnahme öffentlich  
angeschlagen zu befinden ist — besonders dazu vor-  
und eingeladen, das Verzeichniß der Herren Wahl-  
männer überdies auch noch durch den Druck ver-  
vielfältigt und Jedem derselben ein Exemplar davon  
eingehändigt worden.

Etwaige, jedoch nur beim unterzeichneten Kö-  
niglichen Wahl-Commissar unmittelbar anzubringende  
Einwendungen und Reclamationen gegen diese Listen  
können nur bis zum 8. Tage vor dem obenange-  
setzten Wahltermine zum weitem Verfolg angenom-  
men, nachher aber durchaus nicht noch irgendwie  
berücksichtigt werden.

Döbeln, am 8. März 1848.

Der Königliche Wahl Commissar für den IX.  
städtischen Wahlbezirk, Amtshauptmann

von Egidy.

## Abertissement.

Künftigen

22. März 1848

des Vormittags 10 Uhr soll an Amtsstelle zu  
Tharand die der Kirche zu Fördergersdorf gehörige,  
oberhalb Tharand an der Tharand-Wilsdruffer  
Straße gelegene Wiese auf 6 Jahr von und mit  
diesem Jahre an an den Meistbietenden verpachtet  
werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Superintendentur Dresden und Justizamt Grüssen-  
burg zu Tharand, am 1. März 1848.

D. Heymann, S.

Richter.

## Nothwendige Subhastation.

Ausgeklagter Schulden halber soll das Annen  
Dorotheen verw. Prachatsch in Tharand zugehörige,  
im sogenannten Zeisiggrunde gelegene, im Brand-  
versicherungs-Cataster unter No. 111 aufgeführte  
Hausgrundstück, an Wohnhaus und Garten, welches  
ohne Berücksichtigung der Abgaben auf 375 Thlr.  
taxirt worden ist,

den 4. Mai 1848

an Amtsstelle zu Tharand öffentlich versteigert  
werden.

Eine Beschreibung dieses Grundstücks ist im  
Amthause zu Tharand ausgehängt.

Königliches Justizamt Grüssenburg zu Tharand,  
den 2. März 1848.

Richter.

## Bekanntmachung.

Unter den Mittheilungen der Jahr- und Vieh-  
märkte sind in einigen diesjährigen Kalendern die  
hier abzuhaltenden Rosmärkte unrichtig angegeben  
worden.

Deshalb bringen wir hierdurch, unter Bezug-  
nahme auf die bereits im vorigen Jahre unterm  
4. August erlassene Bekanntmachung, wiederholt zur  
öffentlichen Kenntniß, daß mit Genehmigung der  
Königl. hohen Regierungsbehörde im heurigen Jahre  
die drei hiesigen Rosmärkte an den drei Donners-  
tagen nach den Sonntagen Reminiscere, Oculi und  
Lätare, mithin

der erste Rosmarkt den 23. März,

= zweite = = 30. = und

= dritte = = 6. April

abgehalten werden sollen.

Döbeln, den 18. Januar 1848.

Der Stadtrath.

## Verpachtung in Tharand.

Der Zeitraum, auf welchen nachgenannte Grund-  
stücke und Gerechtsame verpachtet gewesen, ist jetzt  
um; es sollen dieselben daher

am 25. d. Mon. Nachmittag 4 Uhr

auf dem Rathhause anderweit zur Verpachtung  
kommen und können Pachtliebhaber die Bedingungen  
bei Endesgenanntem einsehen.

Zu verpachten sind:

1. Der Communplatz im Brunnenhale.
2. Der Wiesenraum im Todteichgrunde.
3. Die Garfküchengerechtigkeit.

Tharand, den 7. März 1848.

Der Rath.

Gruener.



## Bekanntmachung.

Nächstkünftigen

vierten April 1848

soll von früh 8 Uhr an in dem zeitlich Eckmann-  
schen sogenannten Stadtgute alhier das gesammte  
bei demselben befindliche todte und lebende Inventar

gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Verzeichnisse der Auctionsgegenstände liegen in allen hiesigen Gasthöfen und Schänkstätten, im Gasthose zu Niedereula und den Schänken zu Zella und Augustusberg zur Ansicht aus.

Meißen, den 2. März 1848.

Die außerordentliche städtische Wirthschafts-  
Deputation.

Heinrich Magnus Schulze,  
Rathmann.

## Verpachtung.

Die in ganz gutem Stande befindliche Ziegelei zu Kohlsdorf soll verpachtet werden. Anträge darauf werden entgegengenommen und die Pachtbedingungen bekannt gemacht bei der

Administration  
der Freiherrlich von Burgk'schen Besitzungen in Burgk im Plauenschen Grunde bei Dresden.

## Porzellan-Auction.

Montags den 27. bis mit Freitags den 31. März 1848 werden jeden Tag von Nachmittags 2 Uhr an im Gasthose zum

goldnen Löwen in Potschappel verschiedene weiße und bunte Porzellangeschirre gegen gleich baare Bezahlung im 14-Thalersfuße versteigert.  
Meißen, den 7. März 1848.

Die Hauptfactorie der Königl.  
Porzellan-Manufactur.



## Hausverkauf.

Ein in Meißen sehr angenehm gelegenes Wohnhaus mit angebautem Seitengebäude, beides ganz massiv und herrschaftlich gebaut, nebst Gemüse- und Grasgarten steht von jetzt an zu verkaufen. Es enthält 15 Stuben mit 14 Kammern und die obere Etage gewährt die schönste Aussicht über Stadt und Umgegend; auch befindet sich dabei Kellerei, Stallung, Wagenremise und Röhrrwasser. Einkommen: 282 Thlr. Verkaufspreis: 5600 Thlr. Nähere Nachweisung ertheilt auf portofreie Zuschriften Thallwitzer in Meißen.

## Pflanzen-Verkauf.

In dem hiesigen Königl. Garten sind — wegen beabsichtigter Erweiterung des ökon. bot. Gartentheils — mehrere Felder der Saat- und Pflanzschule mäßig bald zu räumen, folglich dessen 86) Sch. 3 — 11jährige, 1 — 2 mal versetzte Berg-Strand-, Zübel-, österräichische und Weimuthskiefern, Weiß-Fichtchen, Schierlings- und Balsamtannen, Eichen, Küstern,

Koßkastanien, Linden, vorzüglich wüchsige u. große Buchen, nordische Erlen, Ahorne, Eschen u. amerik. Ebereschen (7—8 F.), gem. u. amerik. Walnüsse, wilde u. veredelte Äpfel-, Birn- u. Pfirsichbäume, div. Zierpfl., als: Bohnen- u. Lebensbäume, gefüllte Mandeln, Feuerdorn, immergrüne Mispel, Berberis-, Calycanthus-, Clethra-, Colutea-, Coronilla-, Lonicera-, Ptelea-, Syringa-, Spiraea- u. Viburnum-Arten, ingl. Saatzpflanzen von Roth-Fichte, gem. Kiefer u. Lärche billig zu verkaufen.

Charand, am 1. März 1848. Dr. Reum.

## 32 Stück Eichen

von 14 bis 22 Zoll Stärke und diverser Länge sind zu verkaufen und können auch bis zum Schälen stehen bleiben bei dem Gutsbesitzer Piesch in Kennerndorf.

Bei Unterzeichnetem sind circa 600 Schock Pflanzenhölzer, als:

Eichen	} zu 6 bis 10 Ngr.
Ahorn	
Küstern	
nord'sche Erlen	
Fichten zu 2½ Ngr.	

gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.  
Lösen bei Wilsdruf. August Läger.

## Verkauf.

Das Kalkwerk zu Burkhardswalda, bestehend in zwei in gutem Stande befindlichen Oefen, mächtigem Kalksteinbruch, Wohnung für den Brenner, Stallung und sonst erforderlichem Gebäude, soll aus freier Hand verkauft werden und sind Verkaufsbedingungen sowohl, als die Beschreibung des ganzen Werks einzusehen bei der Administration  
der Freiherrlich von Burgk'schen Besitzungen in Burgk im Plauenschen Grunde bei Dresden.

25000 bis 30000 Thlr., im Ganzen oder getheilt, jedoch solchenfalls nicht unter 3000 Thlr., sind zum 1. April gegen vorzügliche Hypotheken auf Landgrundstücke auszuleihen. Hierauf Reflectirende wollen unter genauer Angabe des Pfandobjects und der zu offerirenden Zinsen Adressen unter: „W. B. poste restante Dresden“ franco einsenden.

## Auszuleihen.

1500 Thaler sind vom 1. April d. J. an auf ein Landgrundstück gegen ersten Consens zu 4 pCt. zu verborgen. Bei pünktlicher Abtragung der Zinsen ist das Capital nicht so leicht einer Aufkündigung unterworfen. Das Nähere ertheilt der Gutsbesitzer Lindner in Kesselsdorf.

Auf dem Rittergute Rothschönberg können von jetzt an oder zum 1. April d. J. zwei Knechte und zwei Viehmägde in Dienst treten.

Ritzsche, Insp.



Auch stehen auf vorbenanntem Rittergute Rothschönberg 2 Zugferde und 2 Zugochsen zum Verkauf.



Der Obige.



Am 27. vor. Monats ist ein schwarzer Jagdhund mit weißer Brust zugelassen, und kann selbiger gegen Erstattung der Insertionsgebühren und der Futterkosten in Empfang genommen werden beim Viertel-Hüfner Gottschelk Irmer in Fördergersdorf.

## Gefunden.

Auf der Straße zwischen Sora und Wilsdruf ist kürzlich eine Wagenlaterne gefunden worden, welche bei dem Gutsbesitzer Gießmann in Lampersdorf in Empfang genommen werden kann.

## Anfrage.

Wird der Fortschritt, der sich jetzt überall Bahn bricht, nicht auch die Stadtverordneten zu Wilsdruf bewegen, von ihrem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch zu machen und ihre Versammlungen öffentlich zu halten, um dadurch Zeugniß abzulegen, daß der Wunsch nach Oeffentlichkeit aller Verhandlungen, mögen sie Justiz oder Verwaltung betreffen, ein im Volke wirklich vorhandener und von ihnen erkannter sei?

Ein Bürger Wilsdrufs.

## Versammlung

des landwirthschaftlichen Specialvereins zu Klipphausen:

Mittwochs den 15. März 1848,

Nachmittags 3 Uhr.

Außer den gewöhnlichen eingegangenen Geschäftsgegenständen wird Herr Professor Stöckhardt aus Charand Vorträge über die chemischen Bestandtheile des Urins und der Jauche, sowie über die chemischen Bestandtheile der Milch halten, weshalb um zahlreichen und pünktlichen Besuch Seiten der verehrten Mitglieder gebeten wird.

H a s e, Vorstand.

## Versammlung

des landwirthschaftlichen Specialvereins zu Kesselsdorf:

Donnerstag, den 16. März.

Die Sitzung beginnt Nachmittags 3 Uhr.

- 1) Berichterstattung über die Commissions-Berathungen, über Viehmärkte und Ackerwerkzeuge.
- 2) Vorlegung der Eingänge.
- 3) Ueber Stallfütterung.
- 4) Ueber Fehler der Milch.

Der landwirthschaftliche Verein der Umgegend von Dippoldiswalde versammelt sich Freitag, den 17. März, Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause.

Druck von C. E. Klinitz und Sohn in Weissen.  
Hierzu eine Extrabeilage.

Zugleich werden die Herren Deputirten für den Bezirksverein, welchen die Vorberathung über Vieh- und Getreidemärkte übertragen wurde, ersucht, sich an diesem Tage schon Vormittags 9½ Uhr im Gasthose zur Stadt Dresden in Dippoldiswalde einzufinden.

v. Otto, Vorstand.

## Die Annaberger Realschule

sowie das damit verbundene **Progymnasium** beginnen ihren Sommerkursus Dienstag den 2. Mai. Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler, deren Anmeldung sich das unterzeichnete Direktorium wo möglich im Laufe des Monats März erbittet, findet den Tag vorher, Montag den 1. Mai, von früh 7 Uhr an statt. Die erforderlichen Zeugnisse sind ein Schulzeugniß, ein Tauf- und ein Impfschein. Das Schulgeld beträgt in den untern Klassen jährlich 12 Thlr., in den obern 20 Thlr.

Der Eintritt kann bei zweckmäßiger Vorbereitung mit dem 10. Jahre erfolgen, indem außer fertigem Lesen nur Bekanntschaft mit den Hauptstücken und der biblischen Geschichte, Vertrautheit mit den vier Species und die Fertigkeit, Diktirtes ziemlich richtig niederzuschreiben, gefordert wird. Zum Eintritt in die vorletzte Klasse ist dagegen im Französischen eine genaue Bekanntschaft mit „Ahn's 1. Kursus,“ im Rechnen Vertrautheit mit der gemeinen und Decimalbruchrechnung, sowie der Regeldetri, in der Geometrie mit der Formenlehre, wo möglich nach „Wigand,“ und für die Lateinlernenden Bekanntschaft mit der Etymologie, wo möglich nach „Kühner“, unerläßlich. — Das Unterbringen auswärtiger Knaben anlangend, so erbietet man sich gern zur Ertheilung der nöthigen Auskunft. Bei Besetzung der Alumnienstellen endlich werden diejenigen vorzugsweise berücksichtigt werden, die am Chordienst Antheil nehmen wollen, sich durch eine gute Anlage zum Singen empfehlen und das 13. Jahr nicht überschritten haben.

Annaberg, den 1. März 1848.

Das Direktorium der Progymnasial- und Realschulanstalt.

### Buch.

### Theater in Charand.

Freitag, den 10. März. Auf vieles Verlangen zum zweiten Male: „Die Tochter des Regiments.“  
Sonntag, den 12.: „Die Lichtensteiner.“  
Montag, den 13.: „Die Kinder des Regiments.“  
Dienstag, den 14.: „Zampo oder: Die Höllebraut.“  
Donnerstag, den 16.: „Das Donauweibchen.“ 2. Theil.

### Einladung.

Heute Freitag, den 10. März, neuschlachtene Wurst und Gallertschüsseln. Ihle in Augustusberg.

### Einladung.

Künftigen Sonntag, als am 12. d. M., soll bei mir Karpfenschmaus gehalten werden, wozu ich hierdurch ergebenst einlade.

Hähnel in Klipphausen.

### Einladung.

Zum Casino in Sora, als am 19. März dieses Jahres, laden erachent ein die Vorsteher.



Extrabeilage zu Nr. 10. des Wilsdruffer zc. Wochenblattes.  
Freitag, den 10. März 1848.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Rossen,  
vom 7. März 1848.

Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Stadtverordneten Leonhardt, die Beitritts-Erklärung der hiesigen Stadtverordneten zu der Adresse des akademischen Senats der Universität Leipzig an Se. Majestät den König vom 4. März d. J. in ihrer ganzen Fassung.

Da jedoch Stadtverordneter Heinze die so eben eingetroffene Königl. Proclamation vom 6. d. M. mittheilte, worin Gewährung der dem Könige vorgelegten Wünsche des Volkes, und namentlich Aufhebung der Censur verheißen ist, so wurde einstimmig beschlossen, die Erklärung in das Protokoll niederzulegen:

daß die Stadtverordneten zu Rossen unter diesen veränderten Umständen von Erlassung einer Adresse absehen zu dürfen glauben, daß sie sich jedoch der vertrauensvollen Zuversicht hingeben, es werde die Königliche Zusage vom 6. März 1848, —

„daß sich Se. Königliche Majestät mit den nächstens zu versammelnden Ständen über  
„Alles, was als wahres Bedürfnis für das Staatswohl erscheine, verständigen werde,“

— im vollsten Umfange der der Regierung bereits vorgetragenen Volkswünsche sich verwirklichen, und daß die Stadtverordneten als die dringendsten dieser Wünsche diejenigen bezeichnen, welche in der Adresse des akademischen Senats der Universität Leipzig vom 4. März 1848 benannt und angedeutet sind.

Vorgelesen, genehmigt und mitunterschieden.

Lehmann, Vorstand.

Leonhardt, Schriftführer.

Johann Gottlob Schumann.

Louis Wilhelm Winkler.

Carl Heinrich Müller.

Siegmund Heinrich Reichsenring.

Heinze.

Wagner.

B. Erchenbrecher.

Für denjenigen Theil des Publicums, welchem die Adresse des akademischen Senats in der Leipziger Zeitung entgangen sein sollte, hat die Redaction nachstehenden Abdruck derselben als eine willkommene Gabe erachten zu dürfen geglaubt.

Leipzig, 5. März. Der akademische Senat unserer Universität hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig die Absendung folgender Adresse an den König beschlossen:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Herr, allergnädigster König und Herr! In dem öffentlichen Leben der Völker treten Wendepunkte ein, in welchen es Pflicht und Recht aller Bürger ist, nicht müßig denselben zuzusehen, sondern nach Kräften dazu beizutragen, daß die ewigen Grundlagen der staatlichen Ordnung, Sittlichkeit und Recht erhalten werden. Von diesem Gefühle erfüllt und lediglich geleitet von dem Drange unsers Gewissens treten jetzt auch wir, der allerunterthänigst unterzeichnete akademische Senat zu Leipzig, in Folge einstimmigen Beschlusses vor den Thron Ew. Maj.

Ein furchtbarer Schlag, jedoch nur in seiner Wirkung überraschend, hat in Frankreich in zwei Tagen die Monarchie vernichtet und damit die Grundlage des europäischen Staatslebens gefährdet. Auch Deutschland fühlt diesen Schlag und durch alle Gauen des Vaterlandes dringen seine Schwingungen.

Das deutsche Volk will die Monarchie, aufrichtig und ehrlich. Es sieht in ihr die Grundlage seines öffentlichen Wohles, seines Rechts, seiner nationalen und staatlichen Erhaltung. Es wird diese Grundlage gegen jede Gefahr von außen oder innen vertheidigen.

Aber die Monarchie ist, wie jedes Erzeugniß des staatlichen Lebens, verschiedener Gestalt und

Auffassung fähig und hat nur in dem Zeitgemäßen die Möglichkeit und die Bürgschaft ihrer wohlthätigen Wirksamkeit. Gegen den Gang und Geist der Geschichte vermag nichts zu bestehen und kämpft jede Macht vergeblich.

Das deutsche Volk bedarf aber nach seinem jetzigen Bildungszustande der constitutionellen Monarchie, und will sie, wie alle gebildete Völker Europas. Es will sie aufrichtig und ehrlich, als eine Wahrheit mit ihren Folgerungen, und es wird sie in dieser Gestalt mit Gut und Blut vertheidigen nach außen und innen. Worin diese Folgerungen bestehen, darüber ist in den wichtigsten Punkten kein Zweifel mehr.

Das deutsche Volk bedarf aber auch einer kräftigen Vertretung seiner Einheit nach außen, damit seine Nationalität und sein Gesamtgebiet unverletzt erhalten werde.

Sind denn nun diese Bedürfnisse des deutschen Volkes befriedigt? Die Regierungen sagen: Ja! die Völker sagen: Nein, und dies ist der Streit, der seit 1815 unser Vaterland bewegt und in einer so krankhaften Stimmung erhält, daß jeder politische Act des Auslandes uns in fieberhafter Erregung erzittern macht.

Wahr ist es, daß in diesem Streite sich viel Leidenschaft und Verlehrtheit geltend macht; aber eben so gewiß ist in jenem Nein! der Völker viel Wahrheit. Der deutsche Bund bietet nach seiner bisherigen Entwicklung und Thätigkeit nicht die

nöthige Garantie jener starken Einheit nach außen, und hat das Vertrauen der Völker verloren, um nicht zu sagen, niemals besessen. In den innern Zuständen aber sind viele unverkennbare und unabweisbare Bedürfnisse unbefriedigt, von denen wir nur die Beseitigung der Censur und die Umgestaltung der Rechtspflege nennen.

Dies ist nicht bloß die Ansicht einzelner Unzufriedenen oder Verblendeten; dies ist auch die Ueberzeugung ruhiger, besonnener Männer, deren ganzes Sein mit der öffentlichen Ordnung verwebt, deren ganzes Leben ihrem Dienste geweiht ist; es ist die Ueberzeugung der Mehrheit des deutschen Volks. Sie ist seit Jahren in der Presse und in den Verhandlungen der Stände niedergelegt; sie gibt sich jetzt bei der Gefahr, welche von außen droht, überall kund und ist auch aus unserer Stadt an den Thron Sw. Maj. gebracht worden.

Das größte Unglück für unser Vaterland wäre es, wenn auch jetzt im Rathe seiner Fürsten die Ansicht siegte, diese Wünsche seien verwerflich und würden nur von Wenigen angeregt und getheilt.

Diese Erwägung ist es, allergnädigster König,

welche auch uns drängt, in dieser schweren Zeit uns an das Herz Sw. Maj. mit männlichem Freimuth und vertrauensvoller Bitte zu wenden. Fern ist von uns der Gedanke, der freien königlichen Entschließung Sw. Maj. irgendwie vorgreifen zu wollen. Aber darum bitten wir in dem Gefühle der Liebe und Treue für Sw. Maj. und das königliche Haus, für das Land und Volk der Deutschen und Sachsen, für die öffentliche Ordnung und Wohlfahrt, das Sw. Maj. Weisheit und Milde die jetzigen Bitten und Wünsche nicht zurückweisen, sondern deren baldigste Erwägung und möglichste Gewährung auf verfassungsmäßigem Wege huldvoll zusagen möge. Der freudige Dank des treuen Volks und das gesicherte Glück des Vaterlandes wird Sw. Maj. dafür lohnen.

Möge der Herr aller Herren den Entschluß Sw. Maj. lenken!

In allertiefster Ehrfurcht und Treue Sw. Maj. allerunterthänigst gehorsamst der akademische Senat zu Leipzig. (Folgen die Unterschriften des Rectors und der Dechanten der Facultäten.) Leipzig, 4. März 1848.

### Vertliches.

Wilsdruf, am 7. März 1848.

Das Stadtverordneten-Collegium hat in seiner gestern Abend abgehaltenen Sitzung einer Vorlage des Stadtraths, einer von den Städten des Wahlbezirks zu entwerfenden Adresse **um Gewährung**

der Pressfreiheit, der Vertretung des Volks beim deutschen Bunde und Einführung der Geschwornengerichte beizutreten, einstimmig seine Mittheilung zugesagt.

(Die betreffenden Verhandlungen folgen in der nächsten Nummer.)

Abschrift aus dem Dresdener Tageblatt.

Dresden, den 7. März 1848.

## Die Pressfreiheit. Das neue Strafverfahren.

Aus zuverlässiger Quelle wissen wir, daß nach der in der Proclamation vom gestrigen Tage schon enthaltenen Zusicherung nunmehr die Aufhebung der Censur auch in Sachsen bevorsteht, und daß es nur noch des Erlasses eines den Ständen vorzulegenden Gesetzes gegen den Mißbrauch der Presse bedarf, wie solches Württemberg und Baden in frühern, jetzt nur wieder in Kraft getretenen Gesetzen schon haben, Sachsen aber nicht.

Ein auf Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Strafverfahrens gegründeter Gesetzentwurf wird den Ständen vorgelegt werden. Weiter gehende Wünsche hierbei, namentlich die Einführung von Schwurgerichten, werden bereits reiflich erwogen, und die Regierung wird sich darüber mit den Ständen vereinigen. Auch hierbei wird wohl der Gang in andern deutschen Staaten maßgebend sein, sowie überhaupt den Maßregeln, welche die Einigkeit, das Wohl und die Kräftigung Deutschlands fördern können, Sachsens Stimme nie entgegen gewesen ist. Sie wird solche auch ferner mit aller Kraft der Ueberzeugung unterstützen. Nur fordere man nicht von den Räten der Krone, daß sie die Verfassung, welche sie beschworen, jemals brechen sollen.

— P.

Druck von C. E. Klinkicht und Sohn in Meissen.